

Handout zu

DG Phil 2008 Lebenswelt und Wissenschaften

Sektion 14.3 Politische Philosophie (Prof. Dr. Georg Lohmann)

Do 18.9., R11T03C84

Was kaufen wir, wenn wir 250g Fair Trade Kaffee kaufen?

Die politische Ontologie ökonomischer Güter

Dr. Arne Moritz

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Seminar für Philosophie

06099 Halle (Saale)

arne.moritz@phil.uni-halle.de

I Drei geläufige Antworten sind:

Wir kaufen ...

1 Kaffee (und machen darüber hinaus ein Geschenk)

2 Kaffee (und die ideelle Befriedigung „fair“ gehandelt zu haben)

3 Kaffee (und das Vorliegen produzentenbezogener Bedingungen, z.B. entspr. living-wage Prinzip)

1 wirkt gegenüber 2 antiquiert, da ökonomische Güter auf materielle Eigenschaften und deren Wirkungen reduzierend

3 basiert im Unterschied zu 1 und 2 nicht auf einer egozentrischen bzw. non-tuistischen Psychologie des Konsums

Transfers gemäß Antworten 2 und 3 internalisieren Externalitäten gegenüber Transfers entsprechend Antwort 1 (aber 1 2 und 3 beziehen sich auf dieselbe Art von Transaktion!)

Identität der einen Fair Trade Transaktion zu wahren, verlangt Beschränkung auf eine der Antworten und mit ihnen verbundenen Ontologien

II

Mit Antwort 1 2 oder 3 und entsprechenden Ontologie ändert sich das Spektrum verfügbarer normativer Urteile über „fairen“ Kaffeekauf

Statt substantieller Untersuchung der normativen Problematik, Betrachtung zum maximal verfügbaren Urteil über Fair Trade angesichts 1 2 oder 3

1 legt (Geschenk) maximal Verständnis fairen Handels als supererogatorisch nahe (zu beachten allerdings: Rolle konsequentialistischer Überlegungen)

2 tendiert ebf. maximal zum Verständnis als supererogatorisch (gegeben geeignete konsequentialistische Hintergrundüberzeugungen, deontologische Normativität problematisch für dieses Maximalurteil)

3 erlaubt maximal Verständnis von Fair Trade als Gerechtigkeitsforderung (das basale Wohlergehen von Individuen im Sinne geeigneter Menschenrechts- bzw. Grundbedürfniskonzeptionen nicht der sozialen oder individuellen Präferenz für die Verfügung über bestimmte wirtschaftlicher Güter zu opfern; dabei notwendige Qualifikationen für die hier durchgeführte Maximalbetrachtung als gegeben anzunehmen), 3 könnte zu Verständnis von „fairem Handel“ als institutionelle Intervention im Sinne einer Interimslösung bis zur Etablierung gerechter globaler Wirtschaftsbedingungen (Agrarimportschranken, globale soziale Mindeststandards) verstanden werden, Möglichkeit staatlicher Etablierung in „Konsumenten“-Staaten

Identität der Fair Trade Transaktion verlangt Suspendierung von zwei der drei normativen Urteile

Methodisch unkomfortabel: ontologische Präferenzen (was ist ein ökonomisches Gut?) determinieren weitreichende normative Urteile

III

Mit Putnam zu akzeptieren, dass fact-value-dichotomy nicht zu halten ist, ökonomische Ontologie immer normativ informiert (vgl. die in I identifizierte Egozentrik / Nontuismus und deren normative Fundierung)

Auf externe normative Überlegungen zurück zu greifen, um Trilemma aufzulösen

Maximin Überlegung könnte zu Präferenz für 3 und die entsprechende Ontologie ökonomischer Güter führen